



Bund gegen Anpassung

www.bund-gegen-anpassung.com

08.09.2010

Der Wirbel um Sarrazin, oder: Wie man einen Pappkameraden baut

Großes Helau, und man ist sich mal wieder einig von der CDU bis zur Pseudo-»Linken« bzw. zur Antifa: Sarrazin ist untragbar. Schrill und laut war das Getöse ja, und der Blätterwald rauschte gar mächtig. Doch dieses Hysterie-Konzert hat wieder einmal etwas sehr Orchestriertes, von »Bild« bis »Stern«, von »FAZ« bis »taz«. Lassen wir sie also einfach röhren und stellen uns die simple Frage: Warum eigentlich? Was macht diesen Sozialdemokraten mit aristokratischem Outfit und losem Mundwerk plötzlich so »unerträglich«?

»Plötzlich«, sagten wir, denn »unerträglich« war Sarrazin während seiner rund siebenjährigen Tätigkeit als Finanz-Senator in der rot-roten Berliner Stadtregierung – röter geht's nicht – nie. Er war es nicht, als er das kommunale Wohneigentum und die Wasserversorgung an US-Konzerne verscherbelte, er war es nicht, als wegen seiner Kürzungen im sozialen Bereich Hartz-IV-Familien sehr häßlich aufs Pflaster knallten, und er war es nicht, als er sich des Zynismus befleißigte: wenn die Hartz-IV-Empfänger im Winter fröhen, weil sie sich die Heizkosten nicht mehr leisten konnten, sollten sie sich halt wärmer anziehen. Nein, da war Sarrazin durchaus erträglich neben seinem Party-OB und den Hanswürsten von der Pseudo-»Linken« – röter geht's nicht –, denn er bewegte sich stramm auf der von Schröder und Fischer vorgegebenen Marschroute mit dem Endziel Massenverelendung bzw. Drittweltniveau für alle. Er war ein guter SPDler mit zugegeben etwas großer Klappe, aber durchaus »erträglich«. Als ein echter Sozial-Noske wechselte er, nach seiner schweißtreibenden Tätigkeit als Massenverelender, ins Bankfach, aber auch das war »erträglich«, weil seit über 100 Jahren altehrwürdiger kapitalistischer, jetzt monopolistischer Brauch. »Gestern Bankier, heute Minister – heute Minister, morgen Bankier«, so brachte es Lenin treffend auf den Nenner. Warum also jetzt auf einmal dieses aufgescheuchte Herumgeackere?

Ohne sein Buch gelesen zu haben – es wäre zu schade um die schönen Euros, die Sarrazin und seine Räuberbanden von Bank und Politik der arbeitenden Bevölkerung schon üppig genug aus der Tasche ziehen – und ohne die von ihm gegebenen Interviews im Detail gelesen zu haben, fällt doch bereits beim oberflächlichen Blick zweierlei auf: Erstens, Sarrazin spricht aus, was viele zu denken scheinen, und zweitens, seine Mitteilungen sind eine eigenartige Mischung aus richtig und falsch, treffen den Nagel auf den Kopf und liegen völlig daneben, schwanken zwischen verbotenem Gedanken und dumpfem Klischee. Und das hat System.

Beginnen wir mit dem ersten Punkt. Wer hat, angesichts der konstant hohen – die Verelendungs-Praktiker nennen sie »strukturell«, und das ist sie dank des technischen Fortschritts einerseits, fehlender Arbeitszeitverkürzung andererseits ja wirklich – Arbeitslosigkeit nicht schon den Gedanken gehabt, es gebe zu viele Lohndrücker aus Ländern ohne oder ohne jemals erfolgreiche Arbeiterbewegung, die billiger arbeiten, kürzer leben und daher das Rattenrennen um die immer weniger werdenden Arbeitsplätze machen, weil sie für die Besitzer der Produktionsmittel höhere Profite ermöglichen? Das ist der Kern der sog. Ausländerfrage – die Praktiker der Verelendung nennen diesen Unmut »Rassismus« –, aber so drückt es Sarrazin natürlich nicht aus. Er bedient eher das Dumpfbackenklischee: viele Ausländer (so weit richtig) mit noch mehr Nachwuchs (auch das ist richtig), aber, und das ist entscheidend, ohne den Mechanismus zu benennen: das Elend kommt zum Kapital, wird von diesem gerufen, gelockt, um die

Erpressungsschraube der Konkurrenz unter den Habenichtsen kräftig anziehen zu können. Nein – so weit geht Sarrazin nicht, schließlich hat er einen Ruf zu verlieren als Finanz-Senator und Bankier, also professioneller Ausplünderer der Massen. Statt dessen bedient er willig das »Rassisten«-Klischee: Diese Ausländer – er sagt nicht: diese von ihm und seinesgleichen ins Land geholten Lohndrücker – seien nicht »integrationswillig«. Aber was soll dieses Gewedel mit dem Mantra »Integration«? Auf daß es noch mehr blöde Deutsche gebe? Reicht es nicht, wenn diese Ausländer sich an die hier geltenden Gesetze halten und sonst leben wie – und glauben was – sie wollen? Aber mit den Gesetzen nehmen es die Herrschenden hierzulande schon lange nicht mehr so genau – siehe bspw. das Fairständnis für die scheußlichen, maximal ehrlosen »Ehrenmorde« – und mit der Verfassung noch viel weniger. Haltet Euch also an diese, z.B. den Artikel 26, bevor Ihr von anderen »Integration«, also Speichelleckerei und Arschkriecherei, fordert! Aber Sarrazin drückt es schon wieder nicht so aus, ganz im Gegenteil.

Er spricht aus, was »der Stammtisch«, »das Volk« denkt und denken soll – also keinen Millimeter weiter, beschränkt und unartikuliert. Und es soll selbst dabei ein schlechtes Gewissen haben. Sarrazin spielt eine Rolle, nämlich die der Wildsau im Polit-Gehege wie einstmals der CSUler Strauß, und er wird mit einem Blattschuß bühngemäß zur Strecke gebracht, auf daß das Volk, das sich in seinen Tiraden vage wiedererkennt, ohne den ökonomischen harten Kern benennen, ohne sich artikulieren zu können – alte und tödliche Schwäche der Beherrschten! – mit Zittern und Zagen folgendes sich einpfeife: Mit solchen Leuten wird kurzer Prozeß gemacht, auch wenn sie Sarrazin heißen. Drum sehe sich vor, wer mit diesem »rassistischen« Gedankengut liebäugelt – er ist schneller weg vom Fenster, als er denkt. Nur fällt aber ein Sarrazin weich, in ein Meer aus Daunenfedern von Ministerrente, Aufsichtsratsvergütungen, Entschädigungen, Abfindungen, Erlösen aus dem Buchverkauf; während für Habenichtse eine anonyme Denunziation, eine Abmahnung und eine Entlassung reichen, um sie sozial zu vernichten. Das pfeift Euch ein!

Das ist also die Rolle, die Sarrazin zu spielen hat, und er spielt sie gern. Er hat nichts zu verlieren. Seine Bühne sind die Medien. Das Drehbuch war schon längst geschrieben, die Rollen längst verteilt. Und an blödem Publikum, das Maulaffen feilhält, ist ebenfalls kein Mangel.

Nur: man muß ja nicht blöd sein, wie eine gewisse Ladenkette das schließlich auch empfiehlt. Man könnte sich ja einmal fragen, warum es immer (oder jedenfalls häufig) jemand aus dem Kartell ist, ein politischer Funktionsträger, ein System-Fuzzi, der sich über Nacht zum »Oppositionellen« wandelt. (Markantestes Beispiel ist wohl Robert McNamara, US-Kriegsminister unter Kennedy und Johnson, der während der Kuba-Krise den Einsatz der Atombombe erwog, die Flächenbombardierung Vietnams befahl und nach seiner Pensionierung nicht nur Chef der Weltbank, sondern – Leitfigur der amerikanischen Friedensbewegung wurde!) Während der NATO-Nachrüstung und der drohenden atomaren Enthauptung der Sowjetunion war es der pfäffische SPD-Eppler, der von den Medien auf das Schild der »Friedensbewegung« gehoben wurde, bevor man die Retorten-Opposition der Grünen gründete (»Gruhls Grüne«, wobei dieser sofort wieder in der Versenkung verschwundene Gruhl CDU-Bundestagsabgeordneter und leidlich bekannter Schnellschuß-Autor in Sachen Umweltschutz war). Gegenwärtig, wo es nur eine rechte, heftig verleumdete und verfolgte Opposition gibt (mit Sympathien in der Bevölkerung, die sich in Prozenten bei Wahlen ausdrücken), muß dieser von den Medien gestylte Fake-Oppositionelle natürlich ein Fake-Rechter sein: Sarrazin eben. Und das Volk soll seine Lektion lernen und fremde Lohndrücker wenn schon nicht lieben, so doch wenigstens »respektieren« (vor allem deren »Kulltuhr«), anstatt mit ihnen über die gemeinsamen Ausbeuter und Unterdrücker zu sprechen, wozu wir nur nachdrücklich raten können. Und die Dümmeren sollen denken, daß sie in der besten aller Welten leben: Denn dieses System, so sollen sie sich sagen, stolz wie Oskar oder Klein-Mäxchen, ist »lernfähig«, verfügt über »selbstheilende Kräfte«: Auswüchse werden beschnitten, der Kern ist gut; Sarrazin böse, System gut, Demokratie prima, so vorhanden! Aber der Kern ist verfault, pressegesteuerte Animal-Farm-Chöre und grobe Wahlbehinderungen haben die Demokratie zum Marionettentheater für Fernsehglotzer gemacht, das System ist böse und raffiniert. Man muß nur seine Schliche kennen.

Resümieren wir: Die wichtigste politische Funktion von »Sarrazin« (die Anführungszeichen bezeichnen den Typus, nicht den Menschen) besteht, neben den erwähnten Punkten, vor allem darin, einen zweiten Schönhuber erst gar nicht aufkommen zu lassen. Denn dieser Schreck sitzt den Kartellparteien offenkundig jetzt noch kräftig in den Knochen: daß das Volk nicht so wählt, wie es soll. Um zu vermeiden, daß es wie zu Anfangszeiten der Republikaner gegenüber den Kartellparteien illoyal wird und damit wenigstens ein bißchen mutiger und intelligenter, setzt man ihm einen Fake-Schönhuber vor: eben »Sarrazin«.

Traurig, daß die im sächsischen Landtag sitzende NPD diese Zusammenhänge nicht begriffen hat und Sarrazin aufforderte, ihr »Rückführungsberater« für die Ausländer zu werden. Blöd und doppelt blöd! Denn wer auf Treu und Glauben hierher gekommen ist, gearbeitet und vielleicht die Staatsbürgerschaft erworben hat, der hat auch ein Recht darauf, hier zu bleiben und nicht vertrieben zu werden. Mehr noch: man sollte, gerade als verfolgte Opposition, mit ihm reden über die gemeinsamen Ausbeuter und Unterdrücker. Traurig, daß der steigende Verfolgungsdruck nicht mit wachsender Intelligenz einhergeht! (Wahrscheinlich hat die NPD sogar und schändlicherweise in den dümmsten der von »Sarrazin« ausgelegten Köder gebissen: die vorgeblich spezifisch »genetische«, also rassische Besonderheit der Juden, für deren Entstehung die Dauer und Konsistenz des erzwungenen Ghetto-Lebens einfach nicht ausgereicht haben kann; das Judentum ist und bleibt eine Religionsgemeinschaft und keine »Rasse«! Daß »Sarrazin« im gleichen Atemzug die Basken nannte, die tatsächlich älter als alle anderen, von den vor Jahrtausenden [siehe dazu den unbescholtenen, fachwissenschaftlich untadeligen Cavalli-Sforza] eingewanderten oder eingedrungenen Indogermanen abstammenden Europäer sind, zeigt, was für ein geschickter Nebelwerfer dieser »Sarrazin« ist, oder besser, weil zutreffender: welche geschickten Spin-Doktoren hinter diesem »Fall Sarrazin« stecken.)

Aber, wie gesagt: Man muß ja nicht darauf hereinfallen.